

Kraftvolle Unterstützung für die «Quotidiana»

Mit Sorgen beobachten viele Rätoromanen die Entwicklung um die Zukunft der romanischen Tageszeitung «La Quotidiana». Für den weiteren Vertrieb der Zeitung fordert die Somedia als Herausgeberin einen jährlichen Beitrag von 300 000 Franken. Sonst will sie das Blatt auf Ende 2017 aus Kostengründen einstellen. Auf diesen Zeitpunkt wurde deshalb dem langjährigen Chefredaktor Martin Cabalzar vorsorglich gekündigt.

Das drohende Aus der einzigen romanischen Tageszeitung hat bei der Lia Rumantscha als Dachorganisation aller romanischen Vereinigungen Alarm ausgelöst, und auf politischer Ebene reichte Nationalrat Martin Candinas eine Interpellation ein, um zu erkunden, ob der Bund einen Beitrag zu Erhaltung der Quotidiana leisten würde. Ungewohnt schnell folgte eine positive Antwort. Bern zeigt sich hilfsbereit, sofern auch der Kanton und die Lia Rumantscha ihren Beitrag leisten. Die Quotidiana wäre damit zumindest für das nächste Jahr gerettet.

Inzwischen hat sich eine Initianten- Gruppe mit Maria Cadruvi, Giusep Nay, Bernard Cathomas, Gion-Andri Cantieni und Hans Caprez im Internet zu Wort gemeldet. Die Gruppe ruft zur Solidarität mit Chefredaktor Martin Cabalzar auf und sammelt Unterschriften für den Erhalt der Quotidiana. Diese sei, für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Sprache nach wir vor «unverzichtbar». Sie vertrete die Interessen der ganzen Rumantschia und stärke zugleich das Bewusstsein für gemeinsame Anliegen der romanischen Minderheit. Der Appell fordert die Lia Rumantscha, den Kanton und den Bund auf, ihren Anteil am «Projekt Quotidiana» zu übernehmen. Um die Zukunft der Quotidiana mit einer neuen Trägerschaft sicherzustellen, sind gemäss den Initianten aber in erster Linie alle Romanischsprachigen gefragt. Sie müssten ihre Verantwortung für den Bestand der Zeitung übernehmen und diese auch abonnieren.

Der Appell fand viel Zustimmung, in Graubünden, im Unterland und sogar in Uebersee. Bisher haben über 1000 Personen den Appell unter www.proquotidiana.ch unterstützt. Und es werden – so hoffen die Initianten – stündlich mehr.